



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Markus Wolf

Heloros, Italien: Hellenistische Heiligtümer in Sizilien

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2014**

Seite / Page **49–52**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1722/4639> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-3-p49-52-v4639.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



HELOROS, ITALIEN

Hellenistische Heiligtümer in Sizilien



Die Arbeiten des Jahres 2012

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Markus Wolf

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-3-0



Thanks to the new extensive structural recording and study of the sanctuary of Demeter in the Syracusan sub-colony of Heloros it was possible to better grasp the situation in Hellenistic Eastern Sicily and Hiero's architecture and building program and to shed new light through the peculiar models on the building and cultural activities by Hiero II. Through the study of the Heloros complex, which represents a key point for the understanding of the Hellenistic architecture in Sicily in the 3rd century BC, it was possible to complete the historical overview of Hellenistic sanctuaries in Sicily.

In der syrakusanischen Subkolonie Heloros an der Ostküste Siziliens liegt im Südwestsektor der antiken Stadt das Demeter-Heiligtum quer zum nach Süden abfallenden Hang, an den das unterhalb gelegene Theater angelehnt ist. Das Heiligtum besteht im Wesentlichen aus dem eigentlichen Tempel mit nach Osten gerichteter Front und einer Stoa mit Flügelrisaliten oder Paraskenien, die das Tempelgelände im Norden begrenzt und einfasst (Abb. 1).

Kooperationspartner: Servizio Parco archeologico di Eloro e Villa del Tellaro e delle aree archeologiche di Noto e dei Comuni limitrofi (L. Guzzardi).

Leitung des Projektes: M. Wolf.

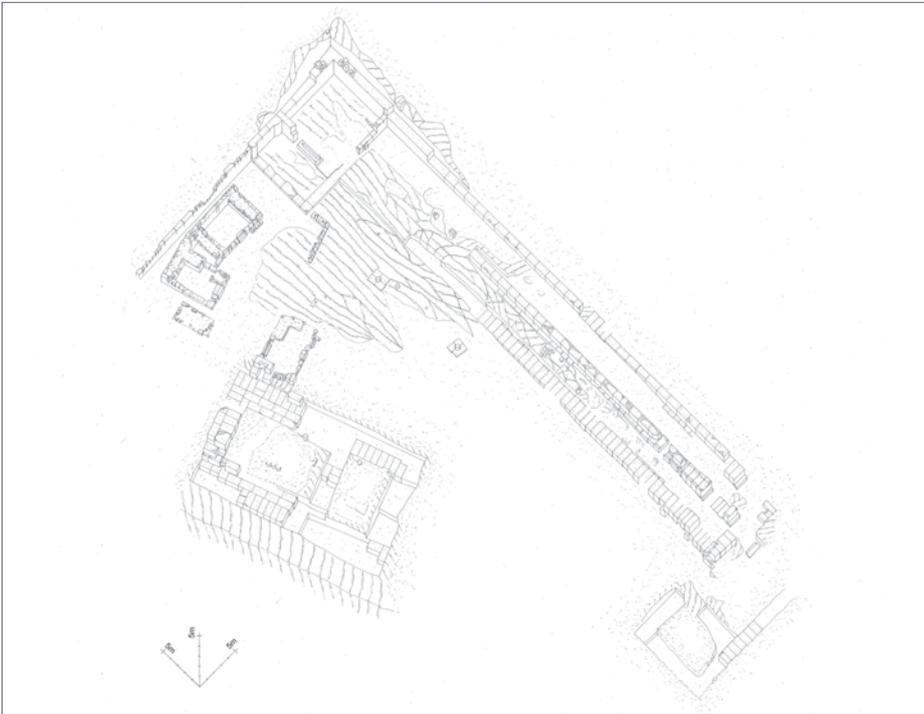
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.



1



3



2

- 1 Gesamtanlage von Westen (Foto: M. Wolf, DAI Rom).
- 2 Axonometrie des hellenistischen Bestandes (Zeichnung: M. Wolf, DAI Rom).
- 3 Geisonblock vom Tempel mit hieronischem Blattkyma (Foto: M. Wolf, DAI Rom).

Nachdem Elio Militello das Heiligtum bei ersten Grabungen 1958–1959 entdeckt hatte, fanden ab 1967 unter der Leitung von Giuseppe Voza systematische Forschungen in dem Gelände statt, und das Demeter-Heiligtum wurde bis 1980 vollständig freigelegt.

Ziel der im Jahr 2012 durchgeführten Arbeiten im Rahmen einer größeren Studie über „Hellenistische Heiligtümer in Sizilien“ war eine Erfassung der gesamten Anlage in Grundriss und Schnitten sowie die Aufnahme von circa 40 erhaltenen Baugliedern als Grundlage für neue Überlegungen zur Rekonstruktion. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Klärung der hellenistischen Hauptbauphase (Abb. 2), die aufgrund des hieronischen Blattkymas (Abb. 3) an Geisonblöcken von Tempel und Stoa wohl in die Zeit um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist und in die Regentschaft König Hierons II. fällt, der bekanntermaßen in den Städten seines Reiches Heiligtümer und öffentliche Bauten gestiftet hat. Der Tempel war ein dorischer, tetrastylter Prostylos mit teilfacettierten Säulen, von denen ebenso einige Schaftstücke erhalten geblieben sind (Abb. 4). Durch die detaillierte Baugliederaufnahme konnte auch die Gestalt der Stoa präzisiert werden, deren Grundriss durch die bisherigen Forschungen des Ausgräbers Voza weitgehend geklärt war, zu deren Aufgehendem aber bislang nur vage Vermutungen geäußert worden waren. Ein ionischer Friesblock mit Zahnschnitt (Abb. 5) gehört zu einer Innenecke im Obergeschoss. An den erhaltenen Geisonblöcken der Stoa (Abb. 6) fällt auf, dass es sowohl einen Giebel im dorischen Erdgeschoss als auch einen Giebel im ionischen Obergeschoss gegeben haben muss. Ionische Traufgeisa (Abb. 7) deuten außerdem auf ein Obergeschoss der langgestreckten Haupthalle hin. Während demnach das westliche Paraskenion wie die Haupthalle zweigeschossig mit unterer dorischer und oberer ionischer Ordnung war und einen ionischen Giebel aufwies, war das östliche, von der Stoa im Grundriss stärker separierte Paraskenion nur eingeschossig und als eine Art Tempietto mit einem dorischen Giebel ausgebildet (Abb. 8). Haupthalle und Paraskenien besaßen eine steinerne Decke, wie die zahlreich erhaltenen Deckensteine beweisen, die für einen heutigen Besucher der Stätte die auffälligsten Architekturelemente darstellen (Abb. 9). Die geräumige Stoa, deren Haupthalle zweischiffig mit einer inneren Pfeilerstellung



4



5



6

war, bot den Teilnehmern an Opferzeremonien und Festveranstaltungen des Demeterkultes ausreichend Raum für den Aufenthalt und den Schutz vor Sonne und Regen. Zwischen der Rückseite des Tempels und dem West-Paraskenion der Stoa lagen weitere, einfache Kulträume mit Votivbänken in einem eigens abgeteilten, kleinen Temenos. In einem der Räume fand man eine Tonarula mit der Aufschrift ΔΑΜΑΤΡΟΣ, die die Zuschreibung des Heiligtums an den Demeterkult unterstreicht.

Der ganze Komplex mit seinen von vorne nach hinten in der Höhe gestaffelten Baukörpern muss von der Seeseite her das Stadtbild eindrucksvoll geprägt haben (Abb. 8). Er ist von einer bemerkenswerten, reichen und effektvollen Ausformung, die sicherlich die hauptstädtische Architektur der Zeit in Syrakus spiegelt, und darüber hinaus auch an Parallelen etwa gleichzeitiger Modelle in hellenistischen Zentren im östlichen Mittelmeerraum wie zum Beispiel in Pergamon und Assos denken lässt. Eine steinerne Decke ist ebenso bemerkenswert und für Sizilien ungewöhnlich und verweist ebenso auf Parallelen im östlichen Mittelmeerraum. Das Demeter-Heiligtum wird damit zu einem ganz wichtigen Vertreter der Architektur und Baupolitik König Hierons II. und stellt ein Schlüsselstück für das Verständnis hellenistischer Architektur in Sizilien überhaupt dar.

4 Säulentrommeln vom Tempel (Foto: M. Wolf, DAI Rom).

5 Ionischer Friesblock mit Zahnschnitt von einer Innenecke der Stoa (Foto: M. Wolf, DAI Rom).

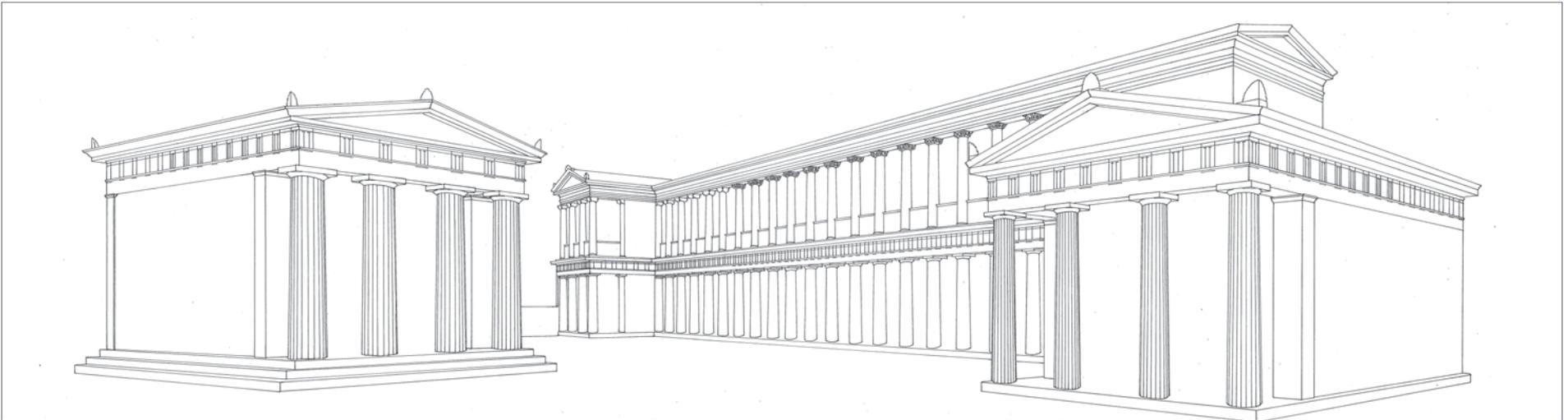
6 Dorischer Geisonblock von der Stoa mit hieronischem Blattkyma (Foto: M. Wolf, DAI Rom).



7



9



8

- 7 Ionischer Traufgeisonblock von der Stoa (Foto: M. Wolf, DAI Rom).
- 8 Rekonstruktion Perspektive von Osten (Zeichnung: M. Wolf, DAI Rom).
- 9 Deckensteine von der Stoa (Foto: M. Wolf, DAI Rom).